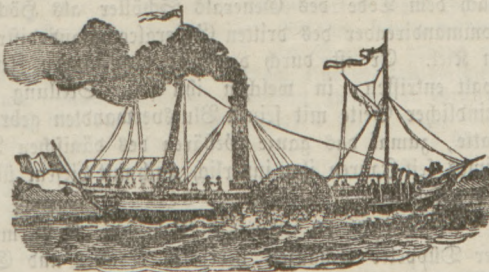


Danziger Dampfboot.

N^o. 94.

Sonnabend, den 23. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

25ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für und außer halb an:
In Berlin: Neumeyer's Centr. Annonc.-Bureau.
In Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler's Annonc.-Bureau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 22. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 637. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 8062. 33,783 und 58,889. 44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1196. 2251. 14,631. 16,853. 18,811. 20,691. 23,495. 24,750. 25,117. 25,628. 26,088. 30,225. 33,700. 34,540. 34,830. 35,666. 38,043. 38,319. 38,784. 41,850. 44,273. 47,376. 48,850. 51,419. 58,061. 69,292. 70,059. 72,069. 72,891. 73,095. 73,653. 76,407. 77,302. 78,493. 79,221. 81,339. 84,670. 85,399. 86,094. 87,820. 88,534. 89,452. 92,931 u. 94,046. 67 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2756. 3825. 5032. 6708. 8918. 10,673. 13,464. 13,757. 15,132. 17,386. 17,923. 18,514. 21,449. 22,604. 23,044. 23,724. 24,144. 28,812. 28,816. 30,986. 31,446. 31,626. 31,703. 33,905. 38,168. 38,533. 38,585. 40,522. 41,119. 41,446. 47,367. 48,307. 48,396. 48,978. 51,296. 51,709. 51,821. 57,023. 59,405. 60,504. 64,550. 65,036. 66,542. 68,277. 68,491. 70,344. 70,668. 71,186. 72,315. 73,588. 74,389. 74,859. 75,100. 75,157. 76,696. 78,223. 82,908. 83,015. 84,849. 86,441. 87,723. 87,759. 88,859. 88,951. 90,155. 93,986 und 94,371. 55 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 505. 1102. 1203. 9426. 11,407. 13,130. 13,356. 16,903. 18,594. 18,750. 19,378. 20,243. 20,615. 20,849. 21,111. 25,525. 25,810. 28,079. 31,194. 31,379. 32,021. 33,848. 40,488. 41,198. 42,378. 44,695. 46,326. 48,955. 53,985. 56,312. 56,851. 56,954. 59,092. 59,585. 62,277. 63,696. 65,756. 68,002. 68,228. 68,578. 68,912. 69,245. 69,450. 69,495. 70,615. 74,838. 80,637. 81,460. 82,143. 83,752. 84,848. 89,847. 91,413. 91,666 und 94,296. (Privatnachrichten zufolge fiel der obige Gewinn von 5000 Thlr. nach Berlin bei Hauptloos. — Nach Danzig bei Hauptloos fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 33,700 und 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 5032 und 15,132.)

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Freitag 22. April. Die „Hamb. Nachr.“ melden: Der König von Preußen hat in Rendsburg u. A. geäußert: Die Sache der Herzogthümer sei ihm eine heilige, und das mit Ernst begonnene Werk werde mit Ernst beendet werden. Man könne versichert sein, daß das Blut seiner Kinder nicht umsonst vergossen sei. Der Magistrat und die Stadtverordneten von Kiel haben eine Deputation zur Begrüßung des Königs nach Rendsburg geschickt und sämtliche holsteinischen Stadtkommunen durch Telegramme zur Theilnahme daran aufgefordert.

Der König von Preußen ist gestern Nachmittag auf dem Schlosse zu Gravenstein eingetroffen und hat sich dann nach kurzem Aufenthalte nach Ahlbeck begeben. Hier begrüßte er die Mannschaften, welche den Sturm auf die Schanzen mitgemacht, lobte verschiedene derselben, dankte ihnen, und ließ sämtliche Truppen im Paradeuniforme vorbeimarschiren. worauf er von Allen Abschied nahm und um 4 1/2 Uhr nach den Schanzen fuhr. — Der Ministerpräsident v. Bismarck ist in Begleitung des Legationsraths v. Ruedell hier durchgereist und begiebt sich zum Könige von Preußen.

Hamburg, Freitag 22. April, Abends. Der „Börsenhalle“ wird aus Gravenstein von gestern Abend 9 1/2 Uhr gemeldet, daß Se. Maj. stät der König von Preußen eben von den Schanzen zurückgekehrt und im Schlosse abgestiegen sei. Morgen werde Parade und Ordensverleihung sein.

Wien, Freitag, 22. April. Die heutige „Presse“ meldet: Der ungarische Hofkanzler Korpach hat gestern persönlich sein Demissionsgesuch überreicht. Die Demission ist angenommen und Graf Hermann Zichy zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Athen, Sonnabend 16. April.

Die Nationalversammlung hat den Vorschlag, die Armee auf die Hälfte zu reduciren und die dadurch erzielte Ersparniß auf die Verstärkung der Marine zu verwenden, abgelehnt.

London, Freitag, 22. April.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses stellte Lord Carnarvon an die Regierung die Frage: Werden bei einer etwaigen abermaligen Vertagung der Konferenz Schritte geschehen, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu bewirken? Lord Russell erklärte: Er müsse aber Interpellationen, welche die Verathung auf der Konferenz betreffen, die Auskunft verweigern, da dies von nachtheiligem Einflusse sein würde. — Im Unterhause desavouirte gestern Gladstone die Nachricht, daß die Regierung sich in die Abreise Garibaldi's eingemischt habe.

New York, Sonnabend 9. April.

Am 28. v. M. fand ein leichtes Engagement zwischen den Unionstruppen und den Conföderirten statt, 35 Meilen von Alexandria (in Louisiana). Wie es heißt, sind 500 Conföderirte gefangen. Der Senat hat die Resolution zur Aenderung der Constitution und zur Abschaffung der Sklaverei angenommen.

Vom Kriegsschauplatz.

Brückenkopf vor Sonderburg, 19. April.

Aus eigener Ansicht des Schlachtfeldes kann ich daselbe beschreiben. Wenn man aus dem Dorfe Kübel nach Düppel gelangt, gewahrt man schon die Verheerungen an Feldern und Häusern, welche zunehmen, je näher man den Schanzen kommt, das Dorf Düppel ist schrecklich demolirt; hinter dem Dorfe beginnen die preussischen Batterien und Laufgräben. Bis auf 2000 Schritt vor den Schanzen sieht man noch ziemlich ebenes Land, weiterhin sieht es aber wie umgewühlt aus: es ist mit Stücken Bomben, Granaten und Kartätschen übersät. Dazwischen liegen die Leichen umher, erst vereinzelt, vor den Schanzen in größeren Massen, jedoch bedeutend mehr Dänen als Preußen. Betritt man die Schanzen selbst, so sieht man eine unglaubliche Zerstörung. Alles liegt durcheinander, Geschütze auf zerbrochenen Lafetten, daneben Kugeln und Pulverbeutel. Die 4 Quadratruthen dicken Balken der Blockhäuser sind zerplutert, die Blockhäuser selbst verbrannt und zusammengeschossen, die Pulverkammern demolirt und theilweise mit Sandsäcken ausgefüllt. Dazwischen liegen Bruchstücke von Menschen und Leichname umher! Die Schanzen rechts am Weinberg sind bedeutend mehr demolirt als die nördlich von der Chaussee; man zählte in den Schanzen circa 90 Geschütze, darunter wenig gezogene, ferner gegen 4000 Gewehre, große Ballbüchsen und mehrere sogenannte Epinolen. Verläßt man die Schanzen und wendet sich Sonderburg zu, so findet man Barrikaden, spanische Reiter, tausende von kleinen Ballisaden, Alanitz gegrabene Bäder, zwischen allem dem hie und da kleine Schanzen bis zum Brückenkopf. Um diesen sieht es wiederum gräßlich aus; der Kampf muß hier ebenfalls schrecklich gewüthet haben, denn haufenweise lagen die Todten umher, worunter mehrere hohe dänische Offiziere. Als die Preußen im Besitze des Brückenkopfes waren, warfen sie Batterien auf, woran sie die ganze Nacht arbeiteten und sie mit 24-pfündigen Granatkanonen armirten, die schon in der Frühe Sonderburg begrüßten. Gegen 10 Uhr trat Waffensruhe ein und man begann gegen Mittag das Schlachtfeld aufzuräumen, die Leichname der dänischen

Offiziere wurden nach Alsen ausgeliefert. Ich sah ca. 120 Preußen und gut doppelt so viel Dänen begraben. Gleichzeitig wurden die Dänen aufgefordert, Sonderburg zu räumen bis 6 Uhr, widrigenfalls würde es zusammengeschossen. (?) Die Stadt brannte noch an mehreren Stellen; ihre Südseite war am stärksten demolirt. Dänische Schanzen und Batterien liegen inmitten der Straßen, sowie links bei den Mühlen und die Dänen sind noch mit Befestigungen beschäftigt.

Gravenstein, 20. April. Die Geschütze, mit denen die Düppeler Schanzen armirt, sind ungeheure Geschosse; es sind aus diesen 84-pfündige Kugeln geworfen worden, welche ganze Reihen wegrissen. Der Feldwebel Propst vom 64. Infanterie-Regiment pflanzte auf einer Schanze die preussische Fahne auf, erhielt hierbei einen Schuß durch den Arm; er ließ aber nicht ab, sondern bemühte sich noch mit dem linken Arm die Fahne einzustecken; da trafen ihn 3 Kugeln durch die Brust, worauf er noch mit der Hand winkend neben der Fahne todt niedersank; aber sofort ergriff ein anderer Tapirer die sinkende Trophäe, steckte sie fest in den Boden, worauf die Truppen die Schanze nahmen. Die genommenen Schanzen boten einen tief ergreifenden Anblick dar, auf allen wehten die preussischen Fahnen, aber leider bemerkte man auch um diese Häufen von gefallenem tapferen Soldaten. Das Schießen hörte beim eigentlichen Sturm fast ganz auf, man sah nur ein Gemisch, ganze Regimenter warfen die Gewehre fort, und drangen mit dem Säbel in der Hand auf die Schanzen ein und dann ging es sofort vorwärts auf den stark besetzten Brückenkopf vor der Brücke nach Alsen los. Auch dieser wurde genommen, wenngleich mit großen Opfern.

Flensburg, 20. April. Noch immer kommen Schiffe mit Verwundeten an, und werden ununterbrochen vom Norden nach dem Süden auf bequemen Bahren getragen; bis jetzt sollen schon nahe an 1500 untergebracht sein, auch viele dänische Offiziere und mehrere hundert Soldaten sind darunter. Die 4 freiwilligen bairischen Aerzte, deren bisherige Thätigkeit in den Lazarethen von allen Theilnehmern sehr lobend anerkannt wurde, sind gestern vom Norden hier eingetroffen; auch unser Dr. Lorenzen ist seit dem 18. Mittags auf dem Kriegsschauplatz und im 1. Verbandhause thätig gewesen und erst heute Nachmittag zurückgekehrt. Nach seiner Aussage soll die Verheerung fürchterlich sein. In Schanze Nr. 4 hat sich ein besonderer Fall zugetragen, welcher von besonderer Bravour mancher dänischer Offiziere Zeugniß giebt. Als die Preußen schon hineingedrungen waren, entspann sich in dieser Schanze ein mörderisches Handgemenge; es schien, als ob die Feinde lieber sterben wollten, als sich gefangen nehmen lassen. Besonders focht ein Hauptmann mit staunenswerther Bravour gegen die preussischen Bajonnetirte, so daß die Offiziere ihren Leuten zuriefen: „Schont den Braven“. Es war aber kaum möglich ohne Gebrauch der Waffe an ihn heran zu kommen, bis endlich ein preussischer Turner mit offenen Armen auf ihn zusprang und ihn so fest hielt bis ihm der Säbel aus der Hand genommen wurde. General du Plat ist von Kolbenschlägen so schwer verwundet worden, daß er, wie gestern gemeldet, schon auf dem Transport verschied. Er trug einen gewöhnlichen Commismandel und ist von den Preußen gar nicht für einen Offizier gehalten worden. Seine Leiche wird 2 dänischen Unteroffizieren, welche man

zu diesem Zwecke auf freien Fuß setzt, heute zum Transport nach Kopenhagen übergeben. Der brave preussische General Raven ist gestern amputirt worden.

Berlin, 22. April.

— Zur Reise Sr. Majestät des Königs nach dem Kriegsschauplatz erfahren wir, schreibt die „N. A. Z.“, daß dieselbe schon früher beabsichtigt, aber theils aus politischen, theils aus militärischen Gründen bisher unterblieben war. Jetzt aber, nach dem glänzenden Siege der preussischen Armee vom 18. April, fühlte Se. Majestät mehr denn je das Bedürfnis sich zur Armee zu begeben und derselben seinen Dank, sowie den des Landes für die Waffenthat auszusprechen. Bei dem innigen Verhältniß, welches in Preußen von jeher zwischen der Armee und dem Könige, als ihrem obersten Kriegsherrn, bestand, bedarf daher diese Reise keiner weiteren Motivierung.

— Der tapfere dänische Lieutenant Ander, welcher die Schanze Nr. 2 in so heldenmüthiger Weise vertheidigt, daß er selbst die gerechte Anerkennung seiner Gegner gefunden, ist ebenfalls zum Gefangenen gemacht und in Hamburg eingetroffen; er ist, wie die „V. S.“ hört, auf höheren Wunsch nach Berlin beschieden worden.

— Ein verbreitetes Gerücht spricht von einem eigenhändigen Glückwunschsreiben des Kaisers der Franzosen an den König, in welchem aus den glänzenden Erfolgen der preussischen Waffen die Hoffnung geschöpft wird, die Mächte, deren Armeen sich so ruhmvoll bewähren, werden ihre Kräfte zum Schutze des allgemeinen Friedens vereinen.

— Wie man hört, sollen die Behörden angewiesen worden sein, in Zukunft und bei Anstellungen vorzugsberechtigter Militärs in erster Reihe diejenigen zu berücksichtigen, welche in dem Feldzuge in Schleswig in Folge von Verwundungen Invaliden geworden sind.

— Die sächsische zweite Kammer hat, wie schon mitgetheilt, beschlossen, ein Vertrauensvotum und eine Verwahrung an Herrn von Beust nach London abgehen zu lassen. Das Vertrauensvotum lautet:

„Hochgeehrtester Herr Staatsminister!

„Ew. Excellenz haben durch die Wahl des deutschen Bundes den Ruf zu einer Versammlung erhalten, an deren Ergebnis die Lebensinteressen eines deutschen Brudervolkes, die Ehre und heißesten Wünsche der deutschen Nation sich knüpfen.

„Mit lebendiger Befriedigung erblicken wir zunächst in der getroffenen Wahl eine wohlverdiente und zu weiteren Hoffnungen berechtigende Anerkennung des Standpunktes, welchen die sächsische Regierung und Ew. Excellenz persönlich, in voller Uebereinstimmung mit dem sächsischen Volke nicht allein, sondern sicherlich mit der weitaus großen Mehrzahl des deutschen Volkes in der betreffenden Angelegenheit eingenommen und unverrückt festgehalten haben. Wir begrüßen aber auch ferner in dieser Wahl eine Bürgschaft dafür, daß in dem Rathe der Vertreter der europäischen Staaten, die sich zu London versammeln, der deutsche Bund in einer der Machtstellung desselben, den deutschen Interessen, der deutschen Ehre und den Wünschen des deutschen Volkes entsprechenden Weise würdig und fest vertreten sein werde, weil wir das berechtigte Vertrauen haben dürfen, daß Ew. Excellenz erkannt haben, was, und zwar was allein zu einem befriedigenden Austrag der nationalen Angelegenheit führen kann, welche alle Gemüther beschäftigt.

„Mit diesem Anerkenntnis und mit dem Ausdrucke solchen Vertrauens, von dem wir gern Ew. Excellenz in öffentlicher Sitzung vor Ihrer Abreise Zeugnis gegeben haben würden, wenn diese nicht beschleunigt hätte erfolgen müssen, gestatten wir uns, die derzeit anwesende Abgeordnete der zweiten Kammer in der beiliegenden Verwahrung eine Kundgebung zu verbinden, weniger zu dem Zwecke, Ew. Excellenz daran zu erinnern, wie dieselben das bei der Konferenz allein zu verfolgende Ziel auffassen, da Ew. Excellenz darüber nicht im Zweifel sein können, als vielmehr für den von Ihnen einzunehmenden Standpunkt eine weitere Unterlage zu geben, die um so sicherer sein wird, je mehr gehofft werden darf, daß eine allgemeine Kundgebung aus Deutschland in demselben Sinne erfolgen wird.

„Wir gestatten uns, die gedachte Kundgebung und Verwahrung, als den Ausdruck unserer unerschütterlichen Ueberzeugung der Beachtung und der Mittheilung an die hohe Konferenz zu empfehlen, und hegen die heißesten Wünsche dafür, daß der Erfolg der Londoner Konferenz dieser Ueberzeugung entsprechen möge.

Mit den Gesinnungen hoher Achtung zeichnen wir
Ew. Excellenz zc.

Dresden, den 19. April 1864.

Oblau, 20. April. Gestern Abend 11½ Uhr brach in der der Königl. Seehandlung gehörigen, zu Thiergarten belegenen Oermühle Feuer aus, durch welches binnen kurzer Zeit die große Mühle so weit vernichtet wurde, daß nur die vier leeren Wände stehen geblieben sind. Auf dem Schüttboden dieser Mühle lagerten über 15,000 Scheffel Weizen und Roggen, welche ebenfalls ein Raub der Flammen geworden sind. Der Schaden beträgt über 100,000 Thlr.

Kiel, 20. April. Die Nachricht von der Einnahme der düppeler Schanzen hat hier die freudigste Sensation erregt. Schon gestern früh prangte die ganze Stadt im Flaggenschmuck und gestern Abend fand auf Wunsch des Magistrats allgemeine Illumination statt, bei welcher nur einzeln die Wohnung eines gebornen Dänen dunkel blieb. Eine Deputation

des Magistrats, so wie der Rector der Universität gratulirten dem commandirenden Divisionsgeneral v. Tümpling zu dem großen Ereigniß. Heute findet ein Festessen statt, das von vielen Beamten und Bürgern dem gesammten hiesigen Offiziercorps, als den Repräsentanten der siegreichen Armee, gegeben wird. Die hier eingetroffenen Nachrichten vom Alsen sind bisher auch nur allgemein. Der auf dänischer Seite gefallene General du Plat ist ein Bruder des dem Kriegsdepartement Herzog Friederich VIII. vorstehenden Obersten du Plat. Er war lange Zeit Stadtcommandant in Altona und später Brigadecommandeur in Rendsburg, fungirte auch eine Zeitlang nach dem Tode des Generals Schöller als Höchstcommandirender des dritten Generalcommandobereichs in Kiel. Er ist durch den Tod dem innern Zwiespalt entzogen, in welchen ihn seine Stellung auf feindlicher Seite mit seinen Blutsverwandten gebracht hatte, zumal das ganze Gebären des dänischen Regimes seit Jahren ihn innerlich auch mit diesem überworfen hatte.

London, 19. April. Ueber die Erstürmung der Düppeler Schanzen herrschen Trauer und Enttäuschung im anglo-dänischen Lager. Nur etwa die „Times“, die vor jedem Erfolge ihren tiefen Respekt nicht unterdrücken kann, spricht mit Mäßigkeit und Anständigkeit von Preußen. Nachdem sie die Bemerkung vorausgeschickt hat, daß die bevorstehende Konferenz der Hauptgrund war, daß die Belagerungsarbeiten seit Kurzem so eifrig betrieben wurden, sagt sie:

„Die Preußen haben von ihren großen Hülfquellen, ihren trefflichen Waffen und Kriegsmaterialien, ihrer Disziplin und den guten militärischen Eigenschaften ihrer Soldaten einen wirkungsvollen Gebrauch gemacht. Wie der Konferenztag näher rückte, wurde der Wunsch nach einem baldigen Siege bei ihnen stärker und in ihrer Ungeduld hielten sie es nicht einmal für nöthig sich an den gewöhnlichen Kriegsbrauch zu binden. Ueber die Einnahme von Sonderburg war nur eine Episode inmitten anderer und mehr berechtigter Operationen. Wie die Russen am Morgen nach dem großen Sturm auf den Malakoff, so haben auch die Dänen ihre Stellungen aufgegeben und sich über einen schmalen Wasserstreifen zurückgezogen, wahrscheinlich in der Absicht dem Feinde den weiteren Vormarsch streitig zu machen. Sie betrachten sich wahrscheinlich nicht als ganz geschlagen und ihre Sache nicht als ganz verloren. Andererseits haben die Preußen einen entscheidenden Sieg errungen. Es mag kein großer Sieg sein, kein angemessenes Thema der Ruhmredigkeit liefern, aber es ist immerhin ein Sieg, und Preußen darf sich und seinen deutschen Freunden dazu Glück wünschen, daß die dänische Streitmacht vom Festlande Schleswigs ganz vertrieben ist. Die zwei allirten Mächte haben erreicht, weshalb sie nach eigener Erklärung die Waffen ergriffen hatten. Sie haben „ihre Faustspand“. Die Operationen sind ohne Unehre für Dänen oder Preußen zu Ende geführt worden. Früher oder später werden die Allirten im Stande sein, den Sund zu überschreiten und die Dänen zum Rückzug auf ihre Schiffe oder zur Kapitulation zu zwingen. Aber es wird eine bessere Aussicht auf ein gutes Verhältniß zwischen den Deutschen und Dänen, zwischen dem Souverän und seinen Unterthanen (!) vorhanden sein, wenn der Krieg zu Ende geht, ohne daß die dänische Armee auf den tiefsten Punkt der Noth herabgebracht ist. Wir freuen uns glauben zu dürfen, daß bei den Beratungen die beiden Westmächte in Betreff des Waffenstillstandes einig sein werden.“

„Post“, „Daily News“ und „Herald“ schimpfen dagegen mit vollen Baden, über den „sündhaften Frevel“, den die Preußen durch diesen Sieg begangen und ihr Ton ist so gemein, als hätten bereits einige tausend Nothbröde auf den Düppeler Schanzen mitgefochten. Wenigstens haben sie sich kaum gegen die Russen einer solchen Sprache bedient als die englischen Truppen vor Sebastopol eine Schlappe nach der anderen erlitten, und der Neid gegen die so viel glänzenderen französischen Erfolge ihre Zungen vergiftete. Es ist das übrigens nur ein Beweis mehr, daß der geführte Hieb nicht in die Luft gegangen ist.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Polnischen Blättern zufolge strömen Flüchtlinge aus dem Königreich Polen und den westlichen russischen Gouvernements massenweise nach den Donaufürstenthümern, wo sie von der Regierung und den Bojaren mit offenen Armen empfangen und auf jede Weise unterstützt werden. Auch für die polnischen Emigranten in allen europäischen Ländern und selbst in Amerika waren den ganzen Winter hindurch die Donaufürstenthümer das Ziel einer ununterbrochenen Wanderung, die über 2000 derselben dorthin geführt hat. Dies Zusammenströmen polnischer Elemente in Verbindung mit den revolutionären Regungen in Ungarn und Galizien und mit den großartigen Rüstkungen des Fürsten Ruza hat bei der russischen und österreichischen Regierung ernste Besorgnisse wegen der Sicherheit ihrer Grenzländer erweckt und sie zu umfassenden Vorsichtsmaßregeln veranlaßt. Rußland hat bereits in Bessarabien längs

der moldauischen Gränze ein Observations-Corps längs der Gränze der Donaufürstenthümer angeordnet. Bromberg, 22. April. Heute Mittag um 1 Uhr trafen mit einem Extrazuge 250 dänische Kriegsgefangene hier ein und nahmen einen ungefähr anderthalbstündigen Aufenthalt, während dessen sie mit Butterbrot, Cognac und Cigarren im Empfangsgebäude bewirthet wurden. Die Offiziere (7) wurden größtentheils von unseren preussischen Offizieren gastfreundtschaftlich bewirthet. Eine große Menge hiesiger Einwohner war auf dem Bahnhofe versammelt. Der Zug ging darauf, wie schon gemeldet, nach Warlubien weiter, von wo die Gefangenen nach Graudenz befördert werden.

Kotales und Provinzielles.

Danzig, den 23. April.

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat an die Vorfigenden der Consistorien folgendes Telegramm gerichtet: „Im Vollgefühl des Dankes für den glänzenden Sieg bei Düppel haben Sr. Majestät angeordnet, daß am nächsten Sonntag in allen Kirchen des Landes diesem Danke ein freies Gebete nach dem Schluß der Predigt Ausdruck gegeben werde. Hiernach das Weitere sofort zu veranlassen.“

— Auch heute kreuzen um Hela herum 3 dänische Kriegsschiffe; dieselben näherten sich sogar bis auf ca. 2 Meilen Entfernung dem Hafen.

— Die in der Stadt allgemein kursirende und auch durch unsere gestrige No. verbreitete Nachricht, daß Abends dänische Kriegsgefangene hier eintreffen sollten, ist eine verfrühte gewesen; die Dänen sind ausgeblieben, dagegen waren Neugierige sehr zahlreich erschienen; sodas der Perron des Bahnhofes bis in die Nacht hinein von der vergeblich harrenden Menge gefüllt war.

— Zum Andenken an die volkstümliche Shakespeare-Feyer, welche heut auf dem alten Weinberg stattfand, ist daselbst in den Vormittagsstunden eine Eiche gepflanzt worden.

— Schul-Angelegenheit. [Eingefandt.] „Zahlen beweisen.“ Es ist neulich berichtet worden, daß die St. Katharinen-Mittelschule bei ihrem Examen am 15. v. M. in der 1. Cl. 66, in der 2. 76, in der 3. 88, in der 4. 108, in Summa 338 Schüler hatte. Nachdem nun nach dem Examen Verlegung und Ab- und Zugang stattgefunden, zählt sie gegenwärtig, obgleich sie am Osteraufnahme nicht annimmt, in der 1. Cl. 85, in der 2. 77, in der 3. 90, in der 4. 105, zusammen 357 Schüler. Hier dürften denn wohl „Zahlen beweisen“, daß eine fünfte Classe nothwendig, wenn, wie schon zum Deffteren gesagt worden, die Anzahl das für eine Mittelschule oder besser Bürgerschule Erforderliche leisten und neue Anmeldungen nicht zurückweisen soll. Die fünfte Classe könnte ja einstweilen nur Parallellasse und der fünfte Lehrer dürfte ja vorläufig nur ein Hilfslehrer sein, wenn man solche in höheren Schulen anstellt, wenn sie die Classen vermehren, und ihnen kündigt, wenn sie sich vermindern.

— [Feuer.] Heute Morgen gegen 3 Uhr bemerkte der auf dem Holzmarke stationirte Schutzmann einen ungewöhnlichen Rauch aus dem Dache des Gasthofes zum deutschen Hause aufsteigen. Schnell wachte er den Portier und haben nun beide, als sie die Treppe erstiegen, im zweiten Stockwerke einen hellen Feuerschein. — In Folge dessen wurde schleunigst die Feuerwehrr requirirt, und fand diese als sie zur Stelle kam, daß zwei Zimmer des genannten Stockwerks in hellen Flammen standen, während ein erstickender Qualm alle übrigen Räume anfüllte. Die sofort gesprengten Thüren zu den Gastzimmern, so wohl dieses als des darüber liegenden Stockwerks ergaben zum Glück, daß keine Menschenleben in Gefahr waren und konnte hierauf der Brand mit 2 Spritzen kräftig angegriffen, noch zeitig genug gelöscht werden, um eine größere Ausdehnung desselben zu verhindern.

Elbing. Nach einer hier eingegangenen Nachricht aus Pillau, war gestern auf dortiger Rade, ca. 4000 Schritte vom Hafen entfernt, ein großer dänischer Kriegsdampfer in Sicht. Wie man in Pillau erzählte, hätte derselbe zwei Tage vorher in der Gegend von Birkau, hause Bäte an Land geschickt und Vieh einkaufen lassen; später auch gegen Abfälle desselben von beimtobenden Fischern Fische eingetauscht. Am Tage darauf hätte er von einem anderen dänischen Schiffe Proviant eingenommen.

Königsberg. Die bei Düppel gefangenen gemeinen Dänen werden an verschiedene preussische Festungen vertheilt werden. Auch wir bekommen 600 derselben her, die schon heute per Bahn eintreffen sollen und in der kleinen Kaserne auf Herzogbader untergebracht werden. Die Räumung dieser Kaserne ist bereits anbefohlen und sollen die jetzt dort einquartirten Mannschaften in der Stadt in Quartier gelegt werden. Eine Kompanie wird zur Bewachung der Kriegsgefangenen zurückbleiben. Letztere werden, wie anbefohlen ist, die nämliche Verpflegung wie unsere Soldaten erhalten.

Graudenz, 23. April. Nach einer bei der Commandantur eingegangenen telegraphischen Nachricht ein zur Unterbringung auf der hiesigen Festung stimmter Transport von circa 350 kriegsgefangenen Dänen, darunter mehrere Offiziere, heute Abend Abends eintreffen. Eine Compagnie marschirte zur ihrer Abholung heute Mittag nach Warlubien. Die halbe Abends ist auf den Beinen, um die Erwartung zu sehen. Wie wir aus Warlubien hören, wo der Transport mittelst Extrazuges bald nach 3 Uhr eingetroffen ist, sind die Dänen meist bejahrte Männer, größtentheils verheirathet, in ihrem Aeußeren sehr mitgenommen und von unserem erregendem Aussehen. Ein Commando von unsern tapferen 53. Regimente hat dieselben aus Schleswig hierher geleitet.

Strasburg, 19. April. In der bekannten Untersuchungssache wider den Landrath v. Young wegen angeblich ungeleglicher Verhaftung des Kreisrichters v. Eysenhardt ist jetzt vom Minister des Innern der Competenz-Conflikt erhoben und die Entscheidung des Angeklagten von der bereits seit dem März v. J. schwebenden gerichtlichen Untersuchung verlangt worden. — Am Sonntag wurden zwei in der Osterwoche im hiesigen Kreise ergreifene Führer von Zuzüglerschaaen, der französische Sprachlehrer Gallier und der ehemalige Marine-Offizier Peter v. Garliniski, aus dem hiesigen Kreisgerichtsgefängnisse nach Thorn transportirt, um von dort auf der Eisenbahn nach Berlin in die Hausvogtei abgeführt zu werden. Gallier war an den Händen gefesselt und wurde von zwei Constatlern begleitet; Garliniski befand sich unter der Obhut eines Constatlers. — In dem benachbarten Kreise Pisko ist nach der insurrectionellen Bewegung der Osterwoche wieder die tiefste Ruhe eingetreten. Nirgends läßt sich eine Spur von einer Insurgenten-Schaar wahrnehmen. Dasselbe ist in den Kreisen Mlawo und Prasnitz der Fall. Die in der Osterwoche aus Westpreußen in das Ploßsche eingedrungenen Zuzüglerschaaen sind theils von russischen Truppen aufgegriffen worden, theils haben sie sich selbst aufgelöst und die Zuzügler sind in ihre Heimath zurückgekehrt.

Sum 300 jährigen Geburtstage Shakespeare's.

Mit Macht anschwellend, wogete hoch empor
Aus der geweihten ringenden Dichterbrust,
Die einst geglüht in Englands Nebeln,
Menschlichen Lebens gewalt'ger Fluthstrom.
Des Geistes und heiligen Ernstes der Wahrheit voll
Und von der Liebe flammender Kraft verklärt,
Kostt von Geschlecht er zu Geschlechtern,
Klagend im Wogengefang der Schmerzen.
Doch wie aus düsterm Nebelgewölke und Graun
Der Nacht und Noth sich schwinget verklärt der Tag,
So steigt aus jenem Ernst des Scherzes
Heiteres Rosengewölke entzückt.
Lieb, sind und lächelnd auf der empörten Fluth
Des Kampfs der Machtgewalten des Geistes trägt
In unsrer Brust es kauselnd nieder
Liebliches Harsengetöse und Frieden.
Ja, Schmerz und Lust, verschlungen in einen Band,
Sie ziehn uns in des Stromes erbrauste Fluth
Hinaus und tragen neuen Welten
Anfern erstauneten Geist entgegen.
Und es' wir's ahnen, schau'n wir von blühenden Höhen
In des bewegten Lebens Getriebe frei,
Und sehn aus einem großen Urgrund
Stießen die Heere der rollenden Welten.
Frei sich verneinend, trennend und wiederum
Sich suchend, stiehn aus irrender Unendlichkeit
Zu einem großen Ziel sie alle
Leuchtenden Blicks in Siegesfreude.
Heimathlich Leben wehet und blüht voll Lust
Auf den Gefilden ewiger Frühlingspracht,
In welche uns der Strom getragen,
Zu unserm innersten Sein uns führend.
Und wir erkennen froh, zum Bewußtsein und
Zum Schaun erwacht, den Geist, dessen Fluth uns trug,
Als einen uns verwandten, welcher
Tief in dem deutschen Gemüth leuchtet.
Voll Lust wie ihn einst grüßte der deutsche Geist,
Als reichlicher Zukunft flammendes Morgenroth,
So wollen andachtsvoll wir feiern
Heut ihn, den Geist des erhabenen Shakespeare,
Und von ihm in des Lebens gewalt'ge Fluth
Hinaus geführt kühnlich zu neuer Fahrt
Im Kampf und Sturm woll'n wir ringend
Suchen der ewigen Wahrheit Sterne.

Aug. Ludwig Lue.

Zur Shakespeare-Feier.

(Fortsetzung und Schluß.)
In wahrhaft glänzender Weise wird der Tag nur in
Stratford begangen werden. Das Programm nimmt
für die in Aussicht stehenden Feiertlichkeiten nicht weniger
als eine Woche in Anspruch. Dieselben umfassen die
Auführungen mehrerer Dramen Shakespeare's, wobei
namentlich im Hamlet Mr. Fechter die Titeltrolle spielen
wird. Festessen, Ausflüge nach benachbarten Orten, die für
das Leben Shakespeare's bedeutungsvoll sind, und fest-
licher Weise auch die Auführung von Handels Messias.
Wir wollen an dieser Stelle angeben, welche Erinne-
rungen in Stratford an Shakespeare bewahrt worden
sind. Ein amerikanischer Schriftsteller Nathaniel Haw-
thorne, der es vor Kurzem besucht, erzählt, daß das
Geburtshaus des Dichters einen viel kleineren traurigeren
Eindruck mache, als jegliche noch so genau entsprechende
Beschreibung den Besucher vorbereiten kann. Der Theil
des Hauses, in welchem Shakespeare gewohnt, ist kaum
groß genug für den Fleischerladen, welchen einer seiner
Nachkommen besaß. Der niedere Raum ist mit schmugig-
graunen Steinen notdürftig gepflastert. Die Stube über
dem Fleischerladen, welche von einem breiten Fenster mit

vielen großen und kleinen Scheiben erleuchtet wird, hält
man für das Geburtszimmer Shakespeare's. Die Dielen
sind sehr ungenau und ungeschickt gezimmert; die bloßen
Sparren und Balken tragen noch das Originalzeichen von
des Erbauers roher Art, ohne daß ein Versuch gemacht
zu sein scheint, diese Merkmale zu verwischen. Mit wen-
igen Schritten ist der ganze Raum durchgemessen, und so
niedrig ist er, daß man die Decke mit der Hand bequem
erreichen kann.

Die Grabstätte Shakespeare's und seiner Familie sind
in der Kirche. Sie liegen in einer Reihe und schneiden
die Breite der Kanzel. Das Ende jedes Grabsteins kränzt
an die Erhöhung, auf welcher der Altar errichtet ist. Der
Seitenmauer, am nächsten ist ein Stein angebracht, welcher
der Inschrift zufolge die Reste von Shakespeare's Frau
birgt. Dann folgt ein sehr einfacher Stein ohne Namens-
inschrift, aber mit drohenden Mahnworten gegen Jeden,
der die Ruhe der hier liegenden Gebeine stören würde;
selbst unheimlicher Weise ist ein Sprung darauf zu
sehen, als habe das Grab dennoch eine Gewaltthätigkeit
erlitten. Man nimmt, ohne absolut zwingende Gründe
an, daß dies das Grab Shakespeare's sei. Darauf folgt
das Grab seines Enkel-Schwiegersohnes Thomas Nash,
seines Schwiegersohnes Dr. Hall und seiner Tochter
Susanna.

An der nördlichen Wand der Kirche, gerade über das
Grab von Shakespeare's Gattin, mannshoch über dem
Fuße der Kanzel ist die Büste des Dichters angebracht.
Dieselbe ist nach der Todtenmaske gearbeitet, und unge-
schickter Weise neu bemalt. Sie macht keinen angenehmen
Eindruck. Der Ausgabe seiner Werke von 1623 ist ein
Bild beigegeben, welches schmaler, geistreicher, nicht so
aufgeschwemmt ist, wie die Büste. Die Ähnlichkeit des-
selben ist durch das Zeugniß von Ben Jonson verbürgt.
Wir wissen danach, daß Shakespeare ein Mann mit hoher,
nach oben etwas zurücktretender Stirn, großen, klaren,
ruhigen Augen, leicht gebogener Nase und langer Ober-
lippe war. Seine Zeitgenossen nennen ihn einen schönen
und wohlgeformten Mann.

In Deutschland giebt es wohl kaum eine Bühne,
welche den 23. April nicht durch die Aufführung eines
Shakespeare'schen Dramas festlich begehen wird. In der
That ist dies die natürlichste und wesentlichste Feier eines
Mannes, der seine Dramen nicht zum Lesen, sondern für
die Aufführung und zwar für eine Aufführung, die er
persönlich leitete, schrieb und seine Werke nicht einmal
zum Druck befördert hat. Die härteste Anziehungskraft
werden voraussichtlich die Aufführungen auf der Groß-
herzoglichen Hofbühne zu Weimar ausüben, woselbst in
der Zeit vom 23. bis 30. April der Cyclos von sieben
historischen Dramen, Richard II., Heinrich IV. (zwei
Theile), Heinrich V., Heinrich VI. und Richard III. zur
Darstellung kommen wird. Die drei Theile von Heinrich VI.
sind in zwei zusammengezogen. Wir glauben, daß dies
Experiment, selbst wenn es gelingt, von zweifelhaftem
Werthe bleiben wird. Es ist unter diesen Dramen keines,
welches sich an innerem Werthe neben die Meisterwerke
Hamlet, Othello, Romeo, Cäsar stellen kann; die Auffü-
hrung des sogar in England von der Bühne völlig ver-
schwundenen Heinrich VI. kann nicht dazu dienen, den
Ruhm des Dichters zu erhöhen. Es läßt sich jener
Dramacyclus auch nicht als ein ganzes betrachten, da
die einzelnen Werke in verschiedenen Lebenszeiten des
Dichters entstanden sind, und da andererseits von seinen
Dramen aus der englischen Königsgeichte Johann und
Heinrich VIII. fortbleiben. Wo man in Shakespeare
wesentlich den Engländer feiert, mag es natürlich sein,
daß man Stoffe von nationalem Interesse auswählt; in
Deutschland sollte sich die Wahl durchgehend nur nach
dem Werth der darzustellenden Dramen bestimmen. Endlich
aber übersteigt es die Kraft selbst des ausdauerndsten
und enthusiastischsten Zuhörers, an sieben auf einander
folgenden Abenden mit gleicher Hingebung den Leistungen
der darstellenden Künstler zu folgen.

Die Bedenken, welche darüber laut geworden sind,
ob es uns zieme, das Andenken eines englischen Dichters
zu einer Zeit zu feiern, in welcher das Verfahren der
englischen Nation uns so viel Grund zu gerechtem Zorn
bietet, sind mit Recht an den meisten Orten verstummt.
Es war ein sinnreiches Wort von Berthold Auerbach,
daß er an das alte urheilige Gesetz erinnerte, man solle,
wenn Feindschaft und Krieg zwischen zwei Völkern
ausgebrochen ist, in Feindeiland die Fruchtbaume schonen,
und als einen solchen Fruchtbaum der edelsten Art, ge-
pflanzt auf dem ewigen Boden des Geistes, der mitten
in Empörung und Zorn über Verrath und kleintliche
selbstsuchtliche Bosheit für uns im Burgfrieden heiligen
Schutzes stehen müsse, Shakespeare bezeichnete. Im zeit-
lichen Kampfe schweigen die stillen höheren Regungen der
Seele, die auf das Ewige gerichtet sind, nicht, und die
Shakespearefeier solle ein Zeugniß ablegen von der huma-
nen Durchdrungenheit unserer Zeit und unseres Volkes.

Gerichtszeitung.

Verzeichniß der Anklagen, welche in der am
nächsten Montag beginnenden Schwurgerichtsperiode
des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts zur Verhand-
lung kommen:

- Am 25. April gegen den Arbeiter Grunert wegen
vorsätzlicher Körperverletzung, die den Tod zur Folge
gehabt; Vertheidiger: Herr J. R. Breitenbach.
- Am 26. April 1) gegen die unberebel. Czapp und
die unberebel. Czeleksi wegen Theilnahme an schwerem
Diebstahl; Vertheidiger: Herr J. R. Westhorn u. Herr
J. R. Walter. — 2) gegen den Knecht Dubke wegen
einfachen und schweren Diebstahls; Vertheidiger: Herr
R. A. Schöna u.
- Am 27. April gegen den Grundbesitzer Parchem
wegen Begünstigung einer vorsätzlichen Brandstiftung,
beziehungsweise Theilnahme an derselben; Vertheidiger:
Herr J. R. Westhorn.

Am 29. April gegen die Eigenthümerfrau Diepla
wegen versuchten Mordes; Vertheidiger: Herr J. R.
Poschmann.

Am 2. Mai 1) gegen den Böttchergesellen Geh-
mann wegen versuchter Verleitung zum Meineid; Ver-
theidiger: Herr J. R. Walter. — 2) gegen den Knecht
Bank wegen vorsätzlichen Meineids; Vertheidiger: Herr
J. R. Walter.

Am 3. Mai 1) gegen den Arbeiter Pisch wegen
schweren Diebstahls; Vertheidiger: Herr J. R. Böls. —
2) gegen die Arbeiter Krajewski und Feirke wegen
schweren Diebstahls; Vertheidiger: Herr J. R. Blum.

Am 4. Mai 1) gegen die unberebel. Hannemann
wegen 2 schwerer u. 19 einfacher Diebstähle; Vertheidiger:
Herr J. R. Blum. — 2) gegen die verebel. Hofstein
und Melzer wegen schwerer Hehlerei; Vertheidiger:
Hr. R. A. Schöna u. — 3) gegen den Arb. Plum wegen
vorsätzlicher Brandstiftung.

Am 6. Mai gegen den Privatförster Krämer
wegen vorsätzlicher Brandstiftung und vorsätzlicher rechts-
widriger Vermögensbeschädigung; Vertheid.: Hr. J. R.
Poschmann.

Am 9. Mai gegen die verebelichte Dischleit wegen
gewöhnheitsmäßiger Rupperei; Verth.: Hr. R. A. Lipke.

Am 10. Mai 1) gegen den Malergehilfen Bludau
wegen schweren Diebstahls; Vertheid.: Hr. R. A. Röpell.
— 2) gegen die unberebelichte Pfahl wegen Theilnahme
am schweren Diebstahl; Verth.: Hr. J. R. Breitenbach.
— 3) gegen die verebelichte Rodemacher wegen schwerer
Hehlerei; Vertheidiger: Hr. J. R. Liebert.

Am 11. Mai 1) gegen den Arbeiter Jablonski
wegen schweren Diebstahls; — 2) gegen den Privatschreiber
Tempki wegen Meineid; Vertheid.: Hr. R. A. Röpell.

[Eingefandt.]

Dem 23. April 1864.

Bu einem Jubelfeste
Vereint sich heut' die Welt
In Tagen heißen Kampfes
Um einen großen Heil,
Der statt des scharfen Schwertes
Gezückt das kühne Wort
Und der zu Sieg und Ehre
Noch heut' zieht Herzen fort.

Hast Du ihm zugejubelt
Voll Scherzes Freudigkeit,
Besiegt wie er im Herzen
Der Leidenschaften Streit —
Hast Du in stillen Thränen
Gebracht ihm Vorbeer'n dar,
So mußt Du heut' ja grüßen
Den Dichter-Zubilar!

Nur mit des Geistes Schwingen,
Nur mit des Wortes That
Hat er den Ruhm errungen,
Hat er gestreut die Saat,
Des Edlen, Reinen, Schönen,
Das ewig uns entzückt,
Im Erdenstaub die Seele
Mit Himmelsstau erquickt.

Und über reich, verschwendend
Gab er sein Herz dahin,
Es stand vor seinen Träumen
Die Welt als Bettlerin,
Und Perlen und Juwelen
Warf er ihr in den Schooß,
O Seligkeit zu geben —
Du schönes Dichterloos.

Was that sie mit den Gaben
Der wunderbaren Pracht? —
Sie barg sie zu den Schätzen,
Die sie in dunkler Nacht
Noch wahr in ihren Tiefen
Wie funkelndes Gestein —
Doch ist hervor gebrochen
Der lichte Demantstein!

Gesah in eine Krone,
Reich in Brillanten-Glanz
So strahlten sie entgegen
Heut wie ein Sternentanz
Und mit dem Wort der Liebe,
Des Dankes treuestem Sinn,
So reicht die Welt sie heute
Dem Geiste Shakespeare's hin.

[Eingefandt.]

Bei den Wahlen
Und zum Zählen
Ist „das Volk“ sehr gut zu brauchen,
Doch zum Shakespeare-Fest und -Schaus
Sondern wir es vornehm aus,
Geh'n apart in's Schützenhaus.
Na, Ihr sollt mir wieder kommen
Bei den Wahlen
Und zum Zählen.
Jetzt ist unsre Freundschaft aus.
Dank dagegen jenen Allen,
Die „fürs Volk“ in Weinbergs Hallen
Nichten eine Feier aus.

Ein Mann aus dem Volke.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig.

22	4	338,96	+ 11,7	SED. frisch, hell.
23	8	341,17	+ 7,5	SED. flau, d. flig.
12		341,34	+ 9,9	Defstl. do. bezogen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gefegelt am 22. April:

6 Schiffe mit Getreide u. 1 Schiff mit Holz.

Gefegelt am 23. April:

5 Schiffe m. Getreide.

Nichts im Ankommen.

Wind: DND.

Bahnpreise zu Danzig am 23. April.

Weizen 125—130 pfd. bunt 58—63 Sgr.
126—135 pfd. hellb. 62—69 Sgr. pr. 85 pfd. 3.-G.
Roggen 120—127 pfd. 36—38 Sgr. pr. 81 pfd. 3.-G.
Erbsen weiße Koch. 41—44 Sgr.
do. Futter. 38—40 Sgr.
Gerste kleine 106—112 pfd. 29—31 Sgr.
große 112—120 pfd. 31—36 Sgr.
Hafer 70—80 pfd. 22—24 Sgr.
Spiritus 13½ Tblr.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 23. April.

Weizen, 80 Last, 131, 32 pfd. fl. 405; 130 pfd. fl. 392½;
127 pfd. fl. 362½; 125 pfd. fl. 360; 130, 130, 31 pfd.
bezogen fl. 370, Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 120 pfd. fl. 216; 122, 23, 124, 25 pfd. fl. 225;
127 pfd. fl. 228 pr. 81½ pfd.
Gerste gr., 74 pfd. 18 ltb. fl. 192.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 21. bis incl. 23. April.

353 Last Weizen, 249 Last Roggen, 27½ Last Erbsen, 24 eichene u. 1220 fichtene Balken.
Wasserstand 4 Fuß.

Angekommene Fremde.

Walter's Hotel:

Appellations-Gerichts-Rath Schwarz a. Marienwerder. Rittergutsbes. v. Gottberg n. Gem. a. Pr. Wilken u. v. Gottberg n. Gem. a. Gr. Klitten. Rittergutsbes. Birkholz a. Labuhn, Schulz a. Gr. Montau u. Schwenzig a. Kl. Holmfau. Affekuranz-Insp. Dr. Pischke aus Berlin. Gutsbes. Dr. Dröb a. Ottom. Kauf. Preuß a. Dirschau, Wölber a. Hamburg u. Heil a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Kauf. Elpen a. Königsberg, Wester a. Solingen u. Hercher a. Saalfeld.

Hotel drei Mohren:

Ober-Post-Sekretär Scherer a. Dresden. Rechnungs-Rath Schulz a. Stettin. Rentier Gräner a. Leipzig. Gutsbes. Bertram a. Marienwerder. Rittergutsbes. Stieps n. Gr. Tochter a. Neutich. Lieut. im Gren.-R. König Friedrich Wilhelm IV. v. Bagenst a. Stettin. Kauf. Reimann a. Berlin. Bronau aus Graubenz. Philipp u. Steinchen a. Memel, Karsto a. Köln, Dietrich a. Hamburg, Niemann a. Delsisch u. Schmidt a. Halle.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Schneider a. Gukowo. Kauf. Veier a. Magdeburg u. Dpper a. Berlin. Rentier Müller a. Frankfurt a. D. stud. theol. Vassel u. Herz a. Breslau.

Hotel de Thorn:

Kauf. Ruffert a. Bromberg, Ruzmann a. Berlin, Willenau a. Raitbor u. Ebbinghaus aus Hannover. Gutsbes. Buntebarth a. Stargard. Architekt Lichtenberg a. Königsberg.

Ladescheine

für Kahnfrachten sind zu haben

bei **Edwin Groening.**

Vollmacht-Formulare für das Concurs-Verfahren

sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Das anerkannt beste Toiletten Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von Gutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **J. L. Preuss** in Danzig, Portchaisengasse No. 3, in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Meine für die Breslauer Ausstellung bestimmten Southdowns-Schaafe und Yorkshire-Schweine sind von London per Dampfer „Fingal“ Capt. „Campbell“ via Memel hier arrivirt und bleiben hier ca. acht Tage stehen. Wer dies Vieh zu sehen wünscht, will sich zu diesem Behufe gefälligst in meinem Comtoir, Melzergasse Nr. 13., melden.

Christ. Friedr. Keck.

Herrmann Thiel's Mundwasser!

Bewährtestes Mittel gegen jeden Zahnschmerz, Zahngeschwulst und üblem Geruch aus dem Munde! à Flasche 6 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung. Nur echt zu haben für Danzig und Umgegend bei

J. L. Preuss,

Portchaisengasse Nr. 3.

Herrmann Thiel, Berlin, Wasserthor-Strasse 32.

Breitgasse 26. ist ein möbl. Zimmer, 1. Etage, an einen Herrn m. auch ohne Bek. z. v. u. z. 1. z. bez.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein Lehrling gesucht. Offerten sind unter A. 30. in der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Petttschafte und Wäschestempel mit Vor- und Zunahme hält stets Lager

J. L. Preuss, Portchaisengasse 3.

Matten, Mäuse, Wanzen u. ihre Brut, Schwaben, Franzosen u. ver- teile mit augenblicklicher Ueber- zeugung und 2jähriger Garantie.

Wilh. Dreyling,

Königl. appr. Kammerjäger,

Heil. Geistgasse 60, vis-à-vis dem Gewerbehaus

Die Jugend-Bibliothek

von **J. L. Preuss,** Portchaisengasse 3, ladet zum billigsten Abonnement ein.



EAU D'ESPAGNE.

Dieses Eau d'Espagne, geprüft und empfohlen von den größten medizinischen Autoritäten der Gegenwart ist vorzüglich anzuwenden gegen Kreuz- und Rückenschmerzen, gegen Mattigkeit und Reizen in den Gliedern, gegen Blutaderknoten und Krampfadern, geschwollene Füße u., besonders aber ertheilt es dem damit gewaschenen Körper eine neue belebende Frische und Stärke, welche kein anderes Mittel bis jetzt hervorzubringen im Stande ist. Dieses wohltuende Gefühl erreicht seinen höchsten Gipfel, wenn das Eau d'Espagne während oder nach einem Bade gebraucht wird. Außerdem besitzt dieses Heilmittel einen so feinen angenehmen Wohlgeruch, daß es schon aus diesem Grunde in sehr vielen Familien heimisch geworden ist. Die Flasche kostet 10 Sgr. — Für Danzig und Umgegend befindet sich die Niederlage bei

J. L. Preuss, Portchaisengasse 3.

Der Verkauf zur 130. Preuss. Königl. Klassen-Lotterie

beginnt zu den nachstehend billigern Preisen Dienstag, den 26. d. M.

$\frac{1}{4}$ 3 Tblr. 17½ Sgr. $\frac{1}{8}$ 1 Tblr. 25 Sgr. $\frac{1}{16}$ 27½ Sgr. $\frac{1}{32}$ 14 Sgr. $\frac{1}{64}$ 7 Sgr. $\frac{1}{128}$ 3½ Sgr.

In kurzer Zeit treten die theuren Preise ein.

Lotterie-Antheil-Comtoir: **Max Dannemann,** Sandgasse Nr. 126, 4te Haus von der Gerbergasse.



Das seit 16 Jahren bestehende concessionirte Auswanderungs-Bureau von **Louis Knorr & Co. in Hamburg**

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach

New-York

pr. Dampfschiff, zweimal monatlich,

= Segelschiff, zweimal monatlich,

Quebec am 1. und 15. Mai, 1. und 15. Juni, 1. und 15. Juli,

Dona Francisca und Blumenau am 10. Mai, 10. Juni, 10. Aug., 10. Oct.

Wer Plätze zu haben wünscht, wolle 10 Thaler à Person Draufgeld franco

an **Louis Knorr & Co. in Hamburg** einsenden, wogegen Contracte erfolgen.

Berliner Börse vom 22. April 1864.

	Nr.	Pr.	Std.
Pr. Freiwillige Anleihe	44	100	100
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4	100	99½
do. v. 1859	4	100	99½
do. v. 1856	4	100	99½
do. v. 1864	4	100	99½
do. v. 1850, 1852	4	95	94½
do. v. 1853	4	95	95½
do. v. 1862	4	95	95
Staats-Schuldscheine	34	90	89½

	Nr.	Pr.	Std.
Schpreussische Pfandbriefe	34	—	84½
do. do.	4	94½	94½
Pommersche do.	34	89	88½
do. do.	4	99	98½
Possensche do.	4	—	—
do. neue do.	34	—	95½
Westpreussische do.	34	—	83½
do. do.	4	94½	94½
do. do. neue	4	—	91½

	Nr.	Pr.	Std.
Prämien-Anleihe v. 1855	34	124	123½
Danziger Privatbank	4	109	102
Königsberger Privatbank	4	97	95
Pommersche Rentenbriefe	4	95	96½
Possensche do.	4	—	131
Preussische do.	4	131	130
Preussische Bank-Antheil-Scheine	4	64	70½
Oesterreich. Metalliques	5	71	71
do. National-Anleihe	5	82	—
do. Prämien-Anleihe	4	—	—